

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Traunklein, Maßenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schlerlein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis:	Ausgabe A	Ausgabe B
Durch Zeitgenossen	Wiesbad. Neueste Nachr. mit "Nachdrungengeheer"	Wiesbad. Neueste Nachr. mit "Nachdrungengeheer"
und Vertretungen (ohne Zustellg.)	monatlich 0.60 vierteljährlich 1.80	monatlich 0.50 vierteljährlich 1.40
Durch die Post bezogen (ohne Zustellg.)	0.70 2.10	0.60 1.80
Die Wiesb. Neueste Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.		



Ausgabenpreise:	Städt. Wiesbaden	Deutschland	Umland
Die einseitige	St. 0.20	St. 0.30	St. 0.40
Seite oder deren Raum	St. 1.00	St. 1.50	St. 2.00
Im Restemittel: Die Seite	St. 1.00	St. 1.50	St. 2.00
Bei Wiederholung nach Tarif. Bei zweifacher Verbreitung der Anzeigen gebühren durch Klage und bei Konturverfahren wird der jeweilige Nachschuß einfließen.			

Verlag: Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolast. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Giliale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Giliale II Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Der Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 1000 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift "Nachdrungengeheer" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Würdiger Lebensversicherung. Bei verheirateten Abonnenten der "Nachdrungengeheer" gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Wenn Mann und Frau versichert sind, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Sehr Unfall ist binnen einer Woche der Würdiger Lebensversicherungsbank anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 48 Stunden nach dem Unfall in amtliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 3

Mittwoch, 5. Januar 1916.

31. Jahrgang.

Griechenlands scharfe Protestnote.

Athen, 5. Jan. (Privat-Tel. Zens. Bln.)

Von zuverlässiger Seite erhält unser Gewährsmann über den energischen Protest, welchen die griechische Regierung wegen der Verhaftung der Konsuln eingelegt hat, folgende Darstellung:

In der Protestnote, die die griechische Regierung wegen der Verhaftung der Konsuln der Zentralmächte in Saloniki nach Paris und London gerichtet hat, wird die diplomatische Vorgeschichte folgendermaßen geschildert: Seit drei Wochen liegt in Saloniki das Gerücht um, daß die Exekutive der Alliierten zur Verhaftung der Konsuln und des Personals der Zentralmächte zu schreiten beabsichtige. Infolgedessen beeilte sich die griechische Regierung, die Entente-Mächte zu verständigen, sie könne es unter keinen Umständen zulassen, daß die Alliierten die Souveränität Griechenlands über Saloniki so weit verengen, daß sie gegen Personen, die auf neutralem Boden sich aufhalten und daher das Recht hätten, sich unter dem Schutz der Regierung und der Ortsbehörden in voller Sicherheit zu glauben, ohne vorhergehende Verständigung ein Attentat ausführen und sie belästigen. Die griechische Regierung erinnerte die Entente-Mächte daran, daß sie nach den ursprünglichen Regeln solcherart jedenfalls die heilige Pflicht hätten, die griechische Regierung rechtzeitig von ihrer Absicht zu verständigen, damit Maßnahmen getroffen werden können, die die Sicherheit für eine Abreise der bedrohten Personen verbürgen. Die Antwort der englischen und der französischen Regierung ließ erhoffen, daß die gewünschte Mitteilung erfolgen würde. Die griechische Regierung verließ sich auf diese Antwort. Trotzdem schritt die Militärbehörde der Alliierten am Nachmittag des 30. Dezember brüsk zur Besetzung der Konsulate der Zentralmächte und zur Verhaftung der Konsuln mit ihrem Personal; insgesamt 60 Personen. Alle wurden gewaltsam in das französische Hauptquartier und von dort unter Bedeckung auf ein Kriegsschiff im Hafen gebracht. Dieses unter erschwerenden Umständen verübte Attentat legt der griechischen Regierung die gebieterische Pflicht auf, bei der englischen und französischen Regierung nachmals entrichteten Protest zu erheben gegen die flagranteste, unmenschliche Verletzung der griechischen Souveränität über Saloniki, die unter Mißachtung der elementarsten nationalen Prinzipien verübt wurde. Die griechische Regierung überläßt zwar nun der Entente die volle Verantwortung für die Folgen dieser Handlung, muß sich aber unbedingt in Ausübung ihrer Souveränitätsrechte gegen die Akte von Gewalttätigkeiten, deren Folgen sie schon so lange Zeit erduldet. Sie kann daher mit vollem Recht auf das bringendste von der Entente verlangen, daß sie ohne Säumen ihre Seebefehle in Saloniki beauftrage, für die Sicherheit der willkürlich verhafteten Personen zu sorgen und besonders, daß sie den griechischen Behörden übergeben werden. Außerdem sollen auch die von den Ententetruppen besetzten Konsulate den griechischen Behörden übergeben werden.

Sofia, 5. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der griechische Gesandte in Sofia, Raum, legte dem Ministerpräsidenten Radoslawow den Text der Note vor, in der die griechische Regierung auf energische Weise die Verhaftung der Konsuln in Saloniki protestiert. Der Gesandte erklärte, die griechische Regierung trachte mit allen verfügbaren Mitteln danach, der Note Geltung zu verschaffen. Die griechische Regierung sei von dem aufrichtigen Wunsche durchdrungen, jedem Mißverständnis mit den Mittelmächten unbedingt auszuweichen und das gute Verhältnis dauernd aufrechtzuerhalten. Diese offene Erklärung des Gesandten hat in den Regierungskreisen Sofias den besten Eindruck gemacht.

Sofia, 5. Jan. (Öst. Tel. Zens. Bln.)

In hiesigen politischen Kreisen wird angenommen, daß die griechische Regierung sich diesmal nicht nur mit einem bloßen Protest begnügen werde. Alles läßt darauf schließen, daß die griechische Regierung kein Mittel unversucht lassen wird, um dem Bündnisverband zu beweisen, daß sie die Souveränitätsrechte Griechenlands nicht antastet läßt. Die bulgarische Regierung wird ihrerseits die notwendigen Schritte zur Klärung der Lage tun.

Die Verschleppung der Konsuln.

Die Agence Havas meldet amtlich: Die in Saloniki verhafteten feindlichen Konsuln, die nach Marseille gebracht werden, werden gleich nach ihrer Ankunft in diesem Hafen zur schweizerischen Grenze gebracht werden.

Zur Verhaftung des norwegischen Konsuls in Saloniki.

London, 5. Jan. (L.-M. Tel.)

In der von deutscher Seite bereits gemeldeten Gesamtnahme des norwegischen Generalkonsuls Seefeld der meldet Reuters aus Athen: Der Konsul eines neutralen Staates ist nach der Meinung des "Star" der Spionage verdächtig. Die Gesamtannahme wird in Regierungskreisen sehr verschieden beurteilt.

Konstantinopel, 5. Jan. (Öst.-Tel. Zens. Bln.)

In der völkerrechtswidrigen Verhaftung des norwegischen Konsuls in Saloniki wird bekannt, daß bisher kein hiesiger Amt nur eine Befestigung des norwegischen Generalkonsuls in Athen vorliegt. Der Konsul eines neutralen Staates ist nach der Meinung des "Star" der Spionage verdächtig. Die Gesamtannahme wird in Regierungskreisen sehr verschieden beurteilt.

Kopenhagen, 5. Jan. (Öst. Tel. Zens. Bln.)

Die Londoner "Daily News" erzählt aus Athen, die Verhaftung des norwegischen Konsuls in Saloniki sei auf einen besonderen Befehl des Generals Sarrail nach der Durchsicherung der deutschen Konsulatspost erfolgt. Die Londoner Presse zeigt sich übrigens mit der Verhaftung der Konsuln nicht einverstanden.

Ankündigung türkischer Vergeltungsmaßnahmen.

Konstantinopel, 5. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Agence Havas meldet: Die Verhaftung der türkischen, deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Konsuln in Saloniki hat in Konstantinopel große Enttäuschung hervorgerufen. In der heutigen Kommerzhauptstadt bringen einige Abgeordnete Interpellationen ein, um zu erfahren, welche Vergeltungsmaßnahmen ergriffen worden seien. Der Minister des Innern Talaat Bey erklärte auf diese Anfrage:

Unter Gefandten in Athen hat mitgeteilt, daß unser Generalkonsul in Saloniki, ebenso wie der österreichisch-ungarische, der deutsche und der bulgarische Konsul auf Befehl des Generals Sarrail unter der Anschuldigung verhaftet worden ist, den Alliierten, die Saloniki überfallen, Zeichen gegeben zu haben. Die kaiserliche Regierung hat durch die Vermittlung des Vizekönigs der Vereinigten Staaten in Konstantinopel gegen diesen Akt, der eine flagranteste Verletzung des Völkerrechts darstellt, Einspruch erhoben. Für den Fall, daß diese rechtswidrige Handlung nicht sofort aufgewacht wird, ist die Regierung entschlossen, Vergeltungsmaßnahmen anzuwenden, ohne, so leid es ihr tut, vor der Rücksicht auf das Völkerrecht Halt zu machen.

Verhaftung des bulgarischen Gesandtschaftskanzlers in Paris.

Paris, 5. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Agence Havas meldet amtlich: Als Antwort auf die willkürliche, völkerrechtswidrige Maßnahme der bulgarischen Regierung gegen den französischen Vizekonsul in Sofia, der mit der Obhut der Archive der französischen Gesandtschaft beauftragt war, hat die französische Regierung unter denselben Bedingungen den bulgarischen Kanzler verhaften lassen, der die Archive der bulgarischen Gesandtschaft in Paris überwacht. Da dieser Beamte lebend ist, wurde ihm gestattet, unter ständiger Bewachung in seiner Wohnung zu bleiben.

Noch ein Anspruch des Königs von Griechenland.

Kopenhagen, 5. Jan. (Öst. Tel. Zens. Bln.)

In der Unterredung mit dem Korrespondenten des "Daily Chronicle" erklärte der König von Griechenland noch bekräftigt der Haltung Bulgariens, falls die Bulgaren die griechische Grenze überschreiten sollten, woran er übrigens nicht glaubt, so sei er überzeugt, daß sie sich auch wieder friedlich zurückziehen werden, sobald ihre Operationen gegen die Alliierten beendet sein würden. Die Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland seien ausgezeichnet.

Notterdam, 5. Jan. (Öst. Tel. Zens. Bln.)

Dem Reuters Telegramm über die Unterredung des "Daily Chronicle" Korrespondenten mit König Konstantin ist ein wichtiger Satz noch nachzutragen. Der König sagte noch, er könne als Soldat nicht einsehen, daß der Glaube der Alliierten an einen zermietenden Endsieg durch die bisherigen Erfolge gerechtfertigt wäre.

(König Konstantin hat sich in diesem Sinne schon wiederholt zu Vertretern der Entente ausgedrückt. Man erkennt

daraus, daß er einen klaren Blick besitzt, eine offene Sprache liebt und gewiß nicht die Sache des Bündnisverbandes zur Sache seines Landes machen wird. Schriftl.)

Truppenlandungen und Befestigungen.

Notterdam, 5. Jan. (Öst. Tel. Zens. Bln.)

Nach einer Depesche aus englischer Quelle meldet das Blatt "Rea Vella" in Athen, daß in der Bai von Orfanos, 67 Kilometer östlich von Saloniki, 80 große, mit Truppen überfüllte Transportschiffe eingetroffen seien, die sofort mit der Landung der Truppen begannen.

Die Befestigung der Salonikifront, die hauptsächlich aus Feldwerken besteht, ist nach italienischen Telegrammen nahezu vollendet. Drei Regimenten indischer Kavallerie kamen längst von Gallipoli an; außerdem landeten bei Orfanos 50.000 Mann, welche auf Imbros und Antikene konzentriert waren. Ein starkes Ingenieurkorps zum Bau von 200 Kilometer strategischer Bahnen ist nach Topli abgegangen.

Die Verhaftungen wegen Spionage auf Grund des angeführten Befehls in den Konsulararchiven dauern an.

Die Folgen des Fliegerangriffs.

Budapest, 5. Jan. (Öst. Tel. Zens. Bln.)

"Az Esz" meldet aus Sofia: Infolge des großen Erfolges des Fliegerangriffs auf Saloniki hat das Kommando der Ententetruppen angeordnet, daß von nun an nachts kein Licht mehr angezündet werden darf, nicht einmal im Hofen. Alle Nachtlandungen müssen infolgedessen eingestellt werden. Anstelle der bisherigen Ruhe und des Sicherheitsgefühls der Entente trat jetzt eine große Nervosität. Eine Wiederholung des gelungenen Angriffs wird erwartet.

Zusammenstoß zweier englischer Militärsätze.

"Az Esz" meldet aus Athen: Auf der Station Salamis auf der Linie Saloniki-Dezagath erfolgte ein Zusammenstoß zweier englischer Militärsätze, wobei eine große Anzahl Soldaten das Leben verlor. Neun Wagen wurden gänzlich zertrümmert. In Saloniki glaubt man an einen Aufschlag.

Saloniki als Residenz Peters und Nikitas.

Athen, 5. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Nach Blättermeldungen dürfte sich der Aufenthalt von König Peter in Saloniki einige Zeit hinziehen. Es sei der Auftrag gegeben worden, für die serbischen Beamten Wohnungen zu mieten. Ein Besuch des Königs Peter bei König Konstantin wird vom Gang der politischen und militärischen Ereignisse abhängen. Auch von einer baldigen Ankunft des Königs von Montenegro wird in Saloniki gesprochen, doch liegt eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht nicht vor.

Paris, 5. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Agence Havas meldet aus Saloniki vom 2. Jan.: König Peter, der im serbischen Konsulat absteigen ist, hat wegen körperlicher Abspannung das Zimmer. Er soll nach Saloniki gekommen sein, um die Reorganisation der serbischen Armee zu überwachen, die in Gruppen von 200 bis 400 Mann aus Albanien eintrifft. Der König wird einen Aufruf zu Gunsten des belagerten Bundes zur Befreiung des vom Feind besetzten Landes an die Serben richten.

50.000 Francs Belohnung für U-Bootmelder.

Saloniki, 5. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der "Agence Havas": Englische Behörden haben eine Anzeige erlassen, in welcher 50.000 Franken jedem angeboten werden, der Angaben über die Anwesenheit deutscher U-Boote im Ägäischen Meer machen kann.

Sar von Mazedonien.

Bien, 5. Jan. (Öst. Tel. Zens. Bln.)

In politischen Kreisen in Sofia ist das Gerücht verbreitet, daß der bulgarische König Ferdinand sich nach dem orthodoxen Weihnachtsfest in der alten Königshadt Ohrida zum Saren von Mazedonien krönen lassen werde.

Jaunde in Kamerun gefallen.

Berlin, 5. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach einer Meldung des Reuters Bureau ist Jaunde, das Zentrum der Verteidigung Kameruns, am 1. Januar in die Hände des Feindes gefallen.

Mit diesem Fall wurde schon seit längerer Zeit in Anbetracht der ungeheuren englisch-belgischen Uebermacht, die mit allem modernen Rüstzeug der Kriegsführung versehen,

von allen Seiten die kleine Schar der tapferen Verteidiger des großen Schutzgebietes bedrängte, gerechnet. Doch auch jetzt hat die Schutztruppe die Waffen noch nicht gelassen, sondern zieht sich kämpfend zurück. Daß sie mit einem unvergleichlichen Opfermut und unerlöschlichem Vertrauen auf den schließlichigen Sieg der deutschen Sache in Europa nun schon seit 1 1/2 Jahren lang das Schutzgebiet gehalten hat, trotz ihrer Abgeschlossenheit von aller Zufuhr aus der Heimat und trotz der großen Ueberlegenheit des Feindes an Zahl und Kriegsmitteln — dafür gebührt der tapferen Truppe und ihrem umsichtigen Führer, Oberstleutnant Zimmermann, der heiße Dank des Vaterlandes. Und wenn auch die Schutztruppe trotz heldenmütiger Gegenwehr schließlich unterlegen sollte, so ist Kamerun noch nicht für uns verloren. Aber das endgiltige Schicksal auch dieser Kolonie wird auf anderen Kriegsschauplätzen entschieden werden.

Aus Saulus zum Paulus geworden.

Eine Morgan-Gesellschaft lehnt die Ausführung übernommener Kriegslieferung ab.

Kopenhagen, 5. Jan. (Eig. Tel. Denf. Bln.)

Die Morgan Engineering Co. in Alliance (Ohio), die mit den Biersverbraucher-Verkaufsfunktionen auf Schrapnell- und Explosionsstoffe im Werte von 20 Mill. abgeschlossen hatte, weigert sich jetzt, diese Aufträge auszuführen. Wie das „New-York Journal of Commerce“ mitteilt, hat die Gesellschaft gleichzeitig erklärt, daß sie während der Kriegsdauer alle weiteren Aufträge auf Kriegsmaterial aus der Entscheidung ablehnen werde.

Ein amerikanischer Erfolg bei Frankreich.

Amsterdam, 5. Jan. (Eig. Tel. Denf. Bln.)

Nach einer Neutermeldung aus Washington hat auf Vorstellung Amerikas hin die französische Regierung die Freilassung einiger Deutscher verfügt, die durch französische Kreuzer in der Nähe von Portorico von Bord amerikanischer Schiffe geholt worden waren.

Die amerikanischen Baumwollstaaten gegen England.

Amsterdam, 5. Jan. (Eig. Tel. Denf. Bln.)

Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Senatoren der Baumwollstaaten sind übereingekommen, von der Regierung völlige Neutralität und tatkräftiges Einschreiten gegen die Störung des amerikanischen Handels durch England zu verlangen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Jan. (Amtlich.)

Auf allen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Seeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 4. Jan. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbar:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht in Ostgalizien dauert an. Der Feind setzte gestern seine Durchbruchversuche bei Toporow an der besarabischen Grenze mit großem Kräfteaufgebot fort. Sein Mißerfolg war der gleiche wie an den vergangenen Tagen. Der russische Angriff wurde überall abgeschlagen, zum Teil in langandauernden blutigen Handgemenge. Besonders erbittert waren die Kämpfe Mann gegen Mann in den geschlossenen Gräben beim Hegehaus, östlich von Horanetz, wo sich insbesondere das Kaschiner Infanterieregiment Nr. 16 mit Ruhm bediente.

Ebenso wie an der besarabischen Front scheiterten die Angriffe, die der Feind nördlich von Olva und gegen die Brückenschanze bei Uscieczko führte, und alle mit großer Zähigkeit erneuerten Versuche der Russen, im Raum nördlich von Buczacz in unsere Gräben einzudringen. Die Verluste des Feindes sind nach wie vor überaus groß. In einem über 10 Kilometer breiten Abschnitt zählten wir 2000 russische Leichen vor unserer Front. Einzelne russische Bataillone, die mit 1000 Mann ins Gefecht gingen, sind laut ihren eigenen Meldungen mit 100 Mann zurückgekehrt.

Die Zahl der nördlich von Buczacz in den letzten Tagen eingebrachten Gefangenen übersteigt 800. An der oberen Ilwa schossen die Truppen der Seeresgruppe Böhmermühl ein russisches Flugzeug ab. Die Besatzung, aus zwei Offizieren bestehend, wurde gefangen genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Südtirol und an der Dolomitenfront fanden wieder Artilleriekämpfe statt. Unsere Flieger besetzten ein Magazin des Feindes in Ala mit Bomben. Der Ort Malbargeth wurde abermals aus schweren Geschützen beschossen.

Auch im Piävischer Becken und im Krn-Gebiet rückte sich die italienische Artillerie. Nördlich Dolle nahmen unsere Truppen gestern früh einen feindlichen Graben, um den bisher hartnäckig gekämpft wurde. Drei italienische Angriffe wurden abgewiesen. Auf der Hochfläche von Doberto kommt es täglich an einzelnen Stellen der Front zu Handgranaten- und Minenwerferkämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Hoyer, Feldmarschallleutnant.

Abreise Schebekows nach Petersburg.

Dukareh, 5. Jan. (Privat-Tele., Denf. Bln.)

Schebekow reist heute nach Petersburg ab. In politischen Kreisen wird berichtet, daß seine Sendung ohne Erfolg geblieben ist.

Ein Armeebefehl des Kronprinzen.

Der Kronprinz richtete an die Truppen der 5. Armee anläßlich des Jahreswechsels einen Armeebefehl, der nach der „Saarbrücker Volkszeitung“ lautet:

„Kameraden der 5. Armee! Zum zweiten Male trifft uns der Jahreswechsel im Felde in Feindesland. Das vergangene Jahr hat die Hände, die uns verknüpft, um mich und meine Armee noch enger geschlungen. Ich weiß, was ich an Euch habe und ich weiß, daß ich mich auf Euch verlassen kann, wenn, was Gott geben möge, das neue Jahr uns zur Entscheidung ruft. Nur ein Gedanke lebt dann in uns allen: Vorwärts, mit Gott für Kaiser und Reich, einer großen Zukunft entgegen.“

Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Die Dienstzwangskrise in England.

Rotterdam, 5. Jan. (Eig. Tel. Denf. Bln.)

Dem „N. A. C.“ wird aus London berichtet: In politischen Kreisen ist man der Meinung, daß die Krise noch unangenehme Folgen haben werde. Heute spreche man mehr von der Notwendigkeit von Neuwahlen, als vor einigen Tagen.

Ein „historischer“ Tag der Duma.

Berlin, 5. Jan. (Eig. Tel. Denf. Bln.)

Ueber die letzte Sitzung der russischen Reichsduma wird dem „L. A.“ aus Stockholm berichtet, daß die Sitzung von der Petersburger Presse einstimmig als ein historischer Tag bezeichnet wird. Minister Chwozow sprach ausführlich, jedoch ausweichend den Kurs der russischen inneren Politik. Die Sitzung dauerte von 9 Uhr morgens bis 1 1/2 Uhr nachts. Hundert Deputierte und dreißig Regierungsvertreter waren erschienen. Von dem Ausgang der Verhandlungen geben die zensurierten Berichte nur ein unklares Bild. Der Zefaterinowlawer Deputierte Alexandrow setzte auseinander, daß der Krieg verloren sei. Wir stehen vor der allgemeinen Auflösung und der Frage „Wofür?“ Die Bevölkerung ist fruchtlos und sucht sich in Vergnügungen zu betrinken. Außer den Feinden sind jedoch auch die rechtsstehenden Parteien von unserm nationalen Unglück erkrant, weil sie einen Sonderfrieden wünschen. — Minister Chwozow antwortete voller Erregung, er sei erkrankt, woher die Sonderfriedensgerüchte kämen; er habe in den Regierungskreisen nie davon etwas gehört. — Stürme der Erregung brachte Denskiß Rede über Chwozows Gewaltspolitik und die revolutionäre Stimmung des Landes hervor. Chwozow antwortete ausweichend. Nach einem ausgedehnten Wortwechsel ergriff Chwozow das Schlußwort im Namen seiner Ministerkollegen und machte Andeutungen von Mißbilligung mit Goremoln. — Der Eindruck in Petersburg geht dahin, daß eine Lebhafte Diskussion gegen Chwozow zurückgeblieben sei, der ohne Farbe zu bekennen, geheime Unterdrückungsarbeit leiste.

Lebensmittelnot in Moskau.

Stockholm, 5. Jan. (Eig. Tel. Denf. Bln.)

In Moskau fanden, wie „Wirschewia Wiedomosti“ meldet, große Unruhen wegen der Lebensmittelnot statt. Im Preobraschenski-Bazar kam es zwischen der Volksmenge und der Polizei zu einem Zusammenstoß, wobei 56 Personen, darunter viele Frauen, verhaftet wurden.

Der Seekrieg.

London, 5. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Dampfer der Peninsular and Orient Linie „Gee-Long“ ist im Mittelmeer versenkt worden. Alle Passagiere, die sich an Bord befanden, wurden gerettet. Der Dampfer war 745 Tonnen groß.

London, 5. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Floyds Agentur meldet, daß der Dampfer „Geelong“ der Peninsular and Orient-Linie, der nach einer Meldung des Reuterbureaus versenkt worden sein sollte, nach einem Zusammenstoß mit dem britischen Dampfer „Donvilson“ im Mittelmeer gesunken ist.

London, 5. Jan. (E.-U. Tele.)

Floyd-Bureau meldet: Der gekern vertriebene englische Dampfer „Glenale“ war aus Bodoiwod nach England unterwegs. Von den 120 mitfahrenden Passagieren und Mannschaften ertranken drei Europäer und 7 Chinesen. Die übrigen wurden gerettet.

Rotterdam, 5. Jan. (Eig. Tel. Denf. Bln.)

Wie aus London gemeldet wird, wurde der englische Dampfer „Saint Oswald“ torpediert.

Die „Persia“ war bewaffnet.

Amsterdam, 5. Jan. (Eig. Tel. Denf. Bln.)

Reuter meldet aus Washington: Der amerikanische Konsul in Alexandria berichtet, daß der bei Kreia torpedierte Dampfer „Persia“ mit vier Geschützen bewaffnet war. Reuter fügt der Meldung hinzu: Amtliche Kreise erklären, daß die Tatsache der Bewaffnung, auch wenn sich ihre Richtigkeit ergeben sollte, auf den Tatbestand der Versenkung selbst keinen Einfluß hat.

London, 5. Jan. (E.-U. Tele.)

Reuter meldet: Die Eigentümer der „Persia“ teilen mit, daß noch 11 Ueberlebende nach Malta gelangt sind.

Amsterdam, 5. Jan. (Eig. Tel. Denf. Bln.)

Das Reuterische Bureau meldet aus Washington, Staatssekretär Lansing habe beschlossen, über die Versenkung des japanischen Dampfers „Matsuka Maru“ keine Schritte zu unternehmen, da nicht feststehe, daß Amerikaner an Bord waren.

Englische Verluste.

London, 5. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die heutige Verlustliste nennt 950 Mann und 60 Offiziere, darunter 25 vom Kreuzer „Ratal“.

Die englischen Schiffverluste im Dezember.

Amsterdam, 4. Jan. (Eig. Tel. Denf. Bln.)

Das englische Handelsamt gibt bekannt, daß im Dezember 16 britische Segler und 54 englische Dampfer mit insgesamt 203 Personen untergegangen sind. Von den Dampfern wurden 20 von deutschen Kriegsschiffen versenkt; 8 stießen auf Minen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Generalmajor Fabarius 7. Dem „Berl. Pol.-Anz.“ zufolge ist Generalmajor Siegfried Fabarius in russischer Gefangenschaft gestorben. Er kommandierte vor dem Kriege die 28. Feldartilleriebrigade in Karlsruhe. Vorher war er Kommandeur des 51. Feldartillerieregiments in Straßburg. Er wurde in der Gegend von Pinsk gefangen.

Ein netter Innungs-Vorstand. Der gesamte Vorstand der Schneider-Innung in Florenz wurde wegen Unterschlagung von Militärtuch verhaftet.

Andenken. Der „Telegraph“ berichtet: Das griechische Blatt „Patriis“ meldet, daß Stücke einer deutschen Bombe, die in Saloniki abgeworfen war, gesammelt wurden und später für einen Reichstaler verkauft wurden.

Ein Heraldschild. Die „Times“ melden aus Paris: Die französische Seeresverwaltung hat nach langen Ver suchen endgültig die Einführung eines metallenen Heraldschildes angeordnet. Dieser Schild besteht aus einer in der Mitte etwa 15 Zentimeter langen, 10 Zentimeter breiten Crom-Panzerplatte, die etwa 5 Millimeter stark ist. Sie wird in die Uniform eingestickt.

Italienische Desertierungen. Nachdem vor kurzem sieben italienische Alpinskioldaten sich der schweizerischen Grenze gestellt haben, überschritten neuerdings wieder italienische Soldaten die Grenze und stiegen nach Verrnatt ab. Sie erklärten, desertiert zu sein, weil sie nach einem Erholungsurlaub wieder an die Front gehen sollten.

Eine Explosion in einer italienischen Munitionsfabrik. Die italienische Presse berichtet über ein Explosionsunglück in einer Munitionsfabrik in Turin. Elf Arbeiter sind verwundet worden. In einer Artilleriewerkstatt in Piacenza sind zwei Soldaten getötet worden.

Die Vereinten Staaten als Welt-Bankier.

Von Simon B. Handauer, vormalig amerikanischer Vize-Generalkonsul in Frankfurt a. M.

Vor vielen Jahren erklärte ich in meinen Mitteilungen an Finanzinstitute und an die Presse meines Heimatlandes, daß unser Land (U. S.) eine die Stelle Englands als Weltbankier einnehmen und daß als „Clearinghouse“ anstatt London New York fungieren würde.

Meine Meinung damals basierte auf der glänzenden Entwicklung und ständigen Zunahme in den Gebieten unserer Landwirtschaft und Industrie, des Handels, und Finanzwesens. Unsere aktive Handelsbilanz würde mit der Zeit durch vergrößerte Ausfuhr von Naturprodukten und Industrieerzeugnissen dazu führen, unsere überschüssigen Kapitalien in fremden Ländern anzulegen, wie das so erfolgreich von England, Deutschland getan wurde. Ich glaubte, diese Eventualität würde in den Jahren 1920 bis 1930 zur Tatsache werden; jedoch hat der Weltkrieg ihr Eintreten beschleunigt, und alle Welt kommt jetzt zu Uncle Sam, um Geld zu pumpen, sogar die vormaligen Wadadore der Finanzwelt: Großbritannien und Frankreich.

Als bekannt wurde, daß diese Großmächte eine Milliarde Dollars Anleihe bei U. S. zu machen beabsichtigen, verfiel ich meinem Ausruf: „Americans don't invest in the Entente-Poan!“ (Amerikaner, laßt kein Geld in die Entente-Anleihe), wovon ich, in englischer Text, über 100 Exemplare an Zeitungen, Banken, Behörden, Politiker, Universitäten in Amerika sandte.

Jener Ausruf warnte meine Mitbürger nicht nur vor dem Risiko, das die amerikanischen Besitzer dieser englisch-französischen Kriegsanleihen durch Minderevaluation treffen würde, sondern auch deshalb, weil durch eine solche Mißplatzierung amerikanischen Geldes unsere nationalen Geschäftsinteressen und politischen Ziele behindert und geschädigt würden. Unsere Kapitalien sollten vielmehr dazu verwendet werden, um unseren Fabriken und Produkten profitablen Absatz in guten Auslands-Märkten zu verschaffen und in amerikanischen Unternehmungen großer Art (wie Kauf und Bau von Eisenbahnen, Bergwerken, Mühlen und Fabriken, Gas- und Wasserwerken, Plantagen für Baumwolle, Gummi usw., in Viehzucht und Fleischexport usw. usw.) Anlage finden.

Es sind jetzt schon Anzeichen vorhanden, daß in anderen Köpfen meines Landes diese Ansicht über die Verwendung unserer überschüssigen Gelder für richtig gehalten wird. Finanzgesellschaften zwecks Gründung von Bankinstituten im Ausland und zur Förderung unserer Exporthandels sind jetzt im Entstehen; auch neue Transporthilfen werden organisiert. Ja, Uncle Sam wacht auf und will sich die glänzenden Gelegenheiten, die ihm durch den Weltkrieg geboten werden, zunutze machen.

Bei einer Jahresversammlung der Bankiers eines Staates der Union, die vor einigen Wochen stattfand, sagte eine bekannte Finanzautorität, der Präsident einer der ersten Banken Chicagos, im Hinblick auf den jetzigen Krieg: „Deutschland und Oesterreich, die zurzeit weder exportieren noch importieren, behalten ihr Geld, während bei ihren Gegnern, den Alliierten, das Gegenteil der Fall ist. Was die Gewährung von Geld-Anleihen an kriegsführende Staaten betrifft, so bin ich der Meinung, daß wir nur Geld auf fremde Anleihen geben sollen, welche für Konstitution — und nicht für Dekonstruktion — dienen. Wir, als Nation, sollten uns bestrengen, die Entwicklung des Orients und Süd-Amerikas zu fördern durch unsere finanzielle Beihilfe.“

Rundschau.

Ein sozialdemokratischer Stadtrat bestätigt.

Die Wahl des sozialdemokratischen Stadtverordneten Redakteur Emil Reutkirchen zum unbesoldeten Stadtrat von Breslau ist vom Regierungspräsidenten von Breslau bestätigt worden.

Warnung vor Butterankäufen aus dem Auslande.

Zahlreiche Vorfälle, die bei den Zollbehörden und der Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. wahrgenommen werden, lassen erkennen, daß deutsche Gemeindeverwaltungen und Privatleute immer wieder sich Butter aus dem Ausland kommen lassen und nicht daran denken, daß diese Butter ihnen ausnahmslos mit erheblichem Schaden abgenommen würde. Es wird wiederholt dringend vor den Angeboten einzelner deutscher und ausländischer Butterhändler bezw. Metzereien gewarnt und gebeten, derartige Angebote, in denen meist die Ablieferungsfrist verschwiegen wird, der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung wegen verbotenen Neuzuges zu übergeben. In den meisten Fällen handelt es sich dabei überwiegend auch noch um Ueberschreitung der Höchstpreise, da die deutschen Händler gar nicht befugt sind, ausländische Butter in den Verkehr zu bringen, die die deutschen Höchstpreise überschreitet. Die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. hat bedauerlicherweise schon wiederholt gegen Stadtverwaltungen und Butterhändler das Strafverfahren einleiten müssen.



Ehren-Tafel



Das Eisene Kreuz erster Klasse wurde dem im Reservelazarett in Dies verwundet liegenden Unteroffizier Leber, einem Sachsen, verliehen. Bei dem großen Durchbruchversuch der Franzosen und Engländer Ende September hat Leber mit einigen Leuten ein Grabenstück mehrere Tage heldenmütig gegen vielfache Uebermacht gehalten und mit Handgranaten wirksam verteidigt.

Dem Reservisten Carl aus Oberfellers, der im Oktober 1914 durch einen Granatsplitter auf der Schädeldede im Westen schwer verletzt wurde, ist nachträglich das Eisene Kreuz verliehen worden.

Das Eisene Kreuz erhielt aus Viebrich Vizewachtmeister Andreas Mühlfeld in der Infanterie-Munitionskolonie 23.

Die heilige Tapferkeitsmedaille wurde verliehen dem Prüfler Herm. Sängler aus Mainz im Infanterieregiment Nr. 80.

Der Richtkanonier Obergefreiter Alwin Christ aus Idstein erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz.

Blasfeldweibel Bernhard Weimann aus Nassau erhielt das Eisene Kreuz.

Aus Bad Ems erhielten Reserveleutnant und Kompagnieführer Robert Zahn, dem bereits das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen wurde, nun auch das Dannebergkreuz, der Gefreite Adolf Stäber bei der 24. Pionierkompanie und Julius Stern das Eisene Kreuz.

Sennheim machten die Franzosen Vordränge ohne Erfolg. Dagegen hatten sie Behrlofen gegenüber größeren Erfolg; Minister Brand selbst teilte mit, daß bis zu diesem Tage die Verbände von 4001 deutschen Geschäftsbetrieben und 2187 Privatpersonen in Frankreich beschlagnamt worden seien. — Im Osten wurde mit diesem Tage beginnend, für die besetzten Teile in Rußisch-Polen eine deutsche Zivilverwaltung eingesetzt; womit deutsche Ordnung an die Stelle polnischer Wirtschaft trat. — Im Schwarzen Meer kam es bei Sinope zwischen zwei türkischen Kreuzern und einem aus 17 Einheiten bestehenden russischen Geschwader zum Seegefecht; die Russen konnten nicht einmal die kleine türkische Seemacht besiegen. Auf dem russisch-türkischen Kriegsschauplatz war die Lage in diesen Tagen: Abgesehen von 15.400 russischen Gefangenen, die in das Innere der Türkei abgeführt waren, hatten die Türken an der ganzen Front den Krieg in russisches Gebiet hineingetragen; auch hier betrugen sich die Russen wie überaus, d. h. Mord, Diebstahl, Brand bezeichnete die Linie, auf der sie sich rückwärts bewegten. — In Kamerun machten die deutschen Truppen mit schwachen Kräften einen Angriff auf das von Engländern besetzte und stark befestigte Ode; zwar wurde der Angriff abgeschlagen, aber unter erheblichen Verlusten für die Engländer.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Bekehrung. Steinhausermeister Wilhelm Brechenhäuser verkaufte sein Ede Röderstraße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus an Frau Witwe Sennleben von hier zum Preise von 16.000 Mark.

Dohheim.

Ehrung. In einer für unsere Gemeinde besonders schweren Zeit, vom September 1912 bis März 1913, hat Reglementsreferendar Rittergutsbesitzer Werner v. Eichel-Streiber die Verwaltung der hiesigen Gemeinde in segensreicher Weise geführt. Im Kriege erwarb er sich das Eisene Kreuz und starb am 20. Mai v. J. in Mlandern den Heldentod. Zur bleibenden Erinnerung an sein erfolgreiches Wirken zum Wohle der Gemeinde hat die Gemeindeverwaltung ein künstlerisches Gedenkblatt herstellen lassen, das das Bild des Verstorbenen nebst Widmung trägt. Es wird seinen Ehrenplatz im Bürgermeisterzimmer des Rathauses finden.

Todesfall. Gestorben infolge eines Schlaganfalls in Gemeindefretär Fritz Müller. Er war seit 1. Oktober 1897 im Dienste der Gemeinde tätig und hatte sich als Unteroffizier eines Wachkommandos in Belgien für den bei Verhütung eines Eisenbahnunglücks gezeigten Mut das Eisene Kreuz erworben. Wegen eines Nerveneleidens kam er in die Heimat, wo er aber statt der Genesung jetzt den Tod fand.

Nassau und Nachbargebiete.

n. Langenschwalbach, 4. Jan. Geburtstillium. Heute begeben die Eheleute Postkassier Heinrich Weiser und Magdalene geb. Walter, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. s. Nassau, 4. Dez. Die Pachtung des Steinigen Hofgutes Oberguttenau ist Herrn Reinhard in Dausenau übertragen worden. Herr Gramer hat den Hof Bubenborn pachtweise übernommen.

u. Ellar, 5. Jan. Ihre goldene Hochzeit feierten im Kreise der Kinder und Enkel die Eheleute Landwirt und Müller Johannes Rau und Frau Maria geb. Stein. 4. Dez. 5. Jan. Stiftung. Die Familie Wilhelm Kuch hat dem Stadt Krankenhaus und dem Armenfonds je 3000 Mark gestiftet. Die Zinsen des Kapitals sollen für wohltätige Zwecke Verwendung finden.

n. Limburg, 5. Jan. Ehrenturkunden. Für langjährige treue Dienste bei derselben Firma wurden von der Handelskammer Limburg an folgende Personen Ehrenturkunden ausgestellt: Aufseher Anton Jonas, Heinrich Deuling, Hüttenarbeiter Wilhelm Winterwerb, Martin Döhl, Martin Beder, Anton Gremeyer, Theodor Köhler, sämtlich aus Braubach; ferner an Peter Klein aus Dahlheim, Wilhelm Dillenberger aus Gemmerich, Karl Gaude aus Okeripon, Schlosser Michel Roth, Schriftföhrer Josef Pink und Schriftföhrer Jakob Breitenbach, sämtlich aus Oberlahnstein. Weiter erhielten die Ehrenturkunde Former Peter Wilhelm aus Niveern, Steinbrecher Karl Müller 1. aus Schödel, Müller Josef Zimmer aus Nisch, Maschinenmeister Jos. Schödel aus Eschborn, Dreher Peter Staudt aus Niederlahnstein, Kademeister Franz Peter Eich aus Rhens und Schmied Wilhelm Seidel aus Gemmerich.

.. Elg 5. Limburg, 5. Jan. Den Heldentod gestorben. Lehrer Friedrich, Sohn des hiesigen Weidenhessers Friedrich, war in der Champagne Schlacht schwer verwundet worden und ist jetzt nach fast dreimonatigem schwerem Leiden im Alter von 23 Jahren im Lazarett Heideberg gestorben.

u. Erbach (Westerwald), 5. Jan. Zum Polizeiverwalter ist Postassistent Peter aus Dillenburg ernannt worden. Er tritt sein hiesiges Amt am 1. April an.

s. Rassel, 5. Jan. Ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, hartem Hagelschlag und furchtbaren elektrischen Entladungen war Montag im ganzen Südbereich zwischen den Rufen, Weiskner- und Kaufungerwald-Häusern zu verzeichnen. Es wurde empfindlicher Schaden in den Wäldern und Anlagen angerichtet.

i. Mainz, 5. Jan. Kriegsdenkmal. Die Entwürfe und Modelle für ein Kriegswächterdenkmal der Stadt Mainz wurden Montag von den Stadtverordneten beschickt. Es waren 70 Entwürfe eingereicht. Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf der beiden Herren Baurat Gellins und Bildhauer Lipp wird zur Ausführung gelangen. Er stellt eine Säule dar, die mit einem eisernen Kreuz gekrönt ist. Drei kleinere Säulen, die diese umgeben, tragen sinnbildlichen Figurenschmuck. Allgemein war man der Ansicht, daß der Vorfrauentypus am dem der geeignete Ort zur Aufstellung des Denkmals sei. Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird darüber entscheiden.

b. Frankfurt, 5. Jan. Selbstmord. Nach einem bei der Reiche vorgeschriebenen Schreiben ließ sich im hiesigen Ostbahnhof der Möhrige Edgar Tei. aus Breslau gefährlich, von einer Maschine in selbstmörderischer Absicht überfahren. Der gewünschte Tod trat alsbald ein.

Vermischtes.

Aubetriebnahme des Haunkeintunnels. Ein großes Kulturwerk ist trotz des alle Welt erschütternden Kriegsbrandes in aller Stille vollendet worden und soll, nachdem am heutigen 5. Januar die behördliche Schlußabnahme erfolgt sein wird, am 8. Januar dem Betrieb übergeben werden. Es ist dies der Haunkeintunnel in der Schweiz, der dazu bestimmt ist, dem Uebergangsbahnhof Basel-Ost-Engern-Gliasso eine ganz bedeutende Erleichterung zu bringen. Zur Verbesserung der Linie Sissach-Ost beabsichtigen die Schweizerischen Bundesbahnen im Jahre 1910/11 eine Tiefenerlegung der Bahnlinie auf eine Strecke von achtzehn Kilometern, wodurch das Ueberwinden der Steigungen im Jura vermieden wird. Diese Arbeiten bestanden in der Hauptsache in der Herstellung des 8135 Meter langen Haunkeintunnels und von etwa 10 Kilometern Anschlußstrecke bei Sissach und Olen. Der neue Haunkeintunnel liegt 110 Meter tiefer als der jetzt bestehende, 2495 Meter lange alte Haunkeintunnel. Die öffentliche Ausschreibung der Arbeiten fand im Jahre 1911 statt, und am 13. Januar 1912 wurden sie gegenüber mehreren anderen Bewerbungen der Julius Berger-Tiefbauaktiengesellschaft in Berlin übertragen, die wiederum ihren Oberingenieur und Direktor Fritz Kolberg mit der Ausführung dieses 25 Millionen Francs-Oberbaues betraute. Am 31. Januar 1912 wurde der erste Spatenstich getan. Am 13. Januar 1913 sollte der Durchschlag des Tunnels erfolgen, aber bereits am 10. Juli 1914 fand er in Wirklichkeit statt, also 18 Monate früher, als vertraglich vorgesehen war. Der Kriegsausbruch im August 1914 erschwerte die Arbeiten naturgemäß ganz außerordentlich, da die Zufuhr des für die Maschinen erforderlichen Rohpetroleums aus Rumänien und Galizien aufhörte und die Einberufung des größten Teiles der beschäftigten Ingenieure und Angestellten zur Fahne (sowohl Deutsche wie Schweizer) die Arbeitskräfte unangenehm lichte. Trotzdem gelang es durch die Verwendung von gewöhnlichem Steinkohlenteer für den Betrieb der Dieselmotoren und durch Aufwendung großer

Opfer, die Arbeiten bis zum 28. Dezember 1915 fertig zu stellen. Da vertraglich hierfür erst der 13. Januar 1917 festgesetzt war, ist trotz des Krieges die Fertigstellung also 12½ Monate vor diesem Termin erreicht worden, wahrlich ein glänzendes Zeugnis deutscher Tatkraft und deutschen Unternehmungsgeistes. — Für Wiesbaden ist dieser friedliche deutsche Erfolg interessant, als der bauleitende Oberingenieur und Direktor Fritz Kolberg seinerzeit mit seinem Bruder Konrad Kolberg zusammen den großen Wiesbadener Wasserfall im Kellertershof, hinter Rimbach, sowie außer mehreren kleineren Tiefbauunternehmungen in Wiesbaden den großen Sammelkanal in der Wilhelmstraße ausgeführt hat. Direktor Fritz Kolberg, der gegenwärtig hier in Wiesbaden von einem Unfall Genesung sucht, wird, wie wir hören, nach seiner Wiederherstellung die Oberleitung der von seiner Gesellschaft für die deutsche Zivilverwaltung in Rußisch-Polen (Warschau und Breschewitz) in Ausführung begriffenen bedeutenden Arbeiten übernehmen.

Vom Panamakanal. General Goethals, der Erbauer des Panamakanals, berichtet, seiner Schätzung nach würden zwischen 7.000.000 und 13.000.000 Kubikmeter Geröll und Erdbreich zu entfernen sein, bevor der Kanal vollständig gegen weitere Erdrutsche gesichert sei. Es werde aber nicht notwendig sein, die Wiederaufnahme der Schifffahrt zu verschieben, bis die ganze Masse ausgebagert sei, denn sobald eine Fahrrinne in der Mitte vorhanden sei, könne der Durchschiff wieder benutzt werden. Wann dieser Zeitpunkt eintreten wird, kann General Goethals allerdings nicht sagen. Weniger optimistisch urteilt der Professor Müller von der Lehigh Universität, der sich hierzulande als Geologe guten Ansehens erweist. Er hat soeben an Ort und Stelle ausführliche Studien über die Bodenbeschaffenheit und die geologischen Verhältnisse im allgemeinen gemacht und meint nun, es werde mehrere Jahre währen, bis der Kanal wieder benutzbar sein werde. Präsident Wilson wird jetzt übrigens eine Siebener-Kommission einberufen, die eine gründliche Untersuchung betreffs der Erdrutsche anstellen soll. Sie wird aus drei Geologen, drei Sachverständigen auf dem Gebiet der Geophysik und einem Seismologen bestehen.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Berliner Börsenbericht vom 4. Jan. Die Stimmung war etwas schwächer. Nahrungsmittel und Waffenswerte, sowie die Aktien der Deutschen Erdöl-Gesellschaft hatten Kursrückgänge zu verzeichnen. Der Montanaktienmarkt wies ebenfalls zum großen Teil leichte Abschwächungen auf. Wismarhütte und Oberbedarf konnten ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen. Einheimische Anleihen gut behauptet, nur 3 Proz. Papiere etwas schwächer. Oesterreichisch-ungarische Renten etwas niedriger. Tägliches Geld 4½—4 pCt.

Berliner Produktienbörse vom 4. Jan. Der Verkehr war auch heute nicht lebhafter. Größere Umsätze schelleren an den hohen Forderungen. Die getriggen Preise der Futtermittel blieben unverändert. Nichtamtlich ermittelte Preise: Weizenmehl 86—91 M., Reisemehl 115—120 M., Stroh-mehl 26—30 M., Pferdemehl 3.60—3.80 M., Futterkartoffeln 2.95—3 M., ausländische Hirse, gering und mittel, 335—345 M., feine Hirse 380—388 M., Mohrrüben 4—4.20 Mark.

Frankfurter Börsenbericht vom 4. Jan. Der Verkehr war ziemlich ruhig. Nahrungsmittel waren ungleich, Fahrzeug Eisenach, Ver. Rhein-Rottweil Pulver lagen fest, Deimier und Kleper schwächten sich ab. Chemische Werte zu besseren Preisen gefragt. Montanpapiere liegen leicht nach. Bankaktien zeigten geringe Veränderungen. Schiffs-fahrtaktien bröckelten ab. Von Elektrowerten gaben M. & W. etwas nach. Devisen Wien abgeschwächt. Privatdiskont 3½ bis 4 Prozent.

Hohe Preise für einheimischen Tabak. Für den heuer geernteten Tabak erhielten die Tabakpflanzer in Altenbreitungen bei Schmalkalden 60 Mark pro Zentner, ein Preis, der noch nie erzielt worden ist.

Obst- und Gemüsemärkte. Am 4. Januar erzielte in 11 M der Zentner Zwiebeln 15 M., Gelbe Rüben 8 M., Rote Rüben 7—8 M., Kervel 10—15 M., Birnen 15—20 M., Walnüsse 70—75 M., Haselnüsse 75—80 M., in Braun-schweig der Zentner Aepfel 10—20 M., Birnen 10—20 Mark, Zwiebeln 15 M., Wirsing 6 M., Weikohl 5 M., Rotkohl 7 M., Rosenkohl 20—25 M., Spinat 15 M., Steck-rüben 5 M.



Für Verwundete,
Blutarme, Nervöse, Erschöpfte,
zarte Frauen, junge Mädchen,
Kinder in der Entwicklung

Bioson

Unübertroffener, billiger Kraft-
spender. — Kriegspackung M. 3.50
in Apotheken, Drogerien. a. 77

Trotz Preisausschlag

bietet unser Inventur = Ausverkauf enorm billige Gelegenheitsposten.

Der Ausverkauf beginnt **Donnerstag, den 6. cr.**

Wir bitten um freundl. Beachtung unserer an diesem Tage erscheinenden Spezial-Annonce.

Hermanns & Froitzheim ♦♦ Webergasse 8.

Die Ereignisse in Deutsch-Südwestafrika August 1914 bis Juli 1915.

Nach einer Zusammenstellung des Kommandos der Schutztruppen.

Am 2. August 1914 traf im Schutzgebiet Deutsch-Südwestafrika von der Großstation Rauen über Kamina (Togo) der Funkpruch ein: Meer und Flotte mobil. Wenige Tage später wurden Angriffsabsichten der südafrikanischen Union bekannt, worauf die Mobilmachung befohlen wurde. Erster Mobilmachungstag war der 8. August. An Neuformationen wurden in der Hauptkategorie aufgestellt: acht Kompagnien, zwei Batterien Feldkanonen 90, eine leichte Feldhaubitzenbatterie, eine Revolverkanonenbatterie und vier Feldlazarette. Durch besondere Verfügung des Gouverneurs wurde dann noch Mitte August ein „Südafrikanisches Freikorps“ aus einigen hundert Schutzgebietsbüren und sonstigen Freiwilligen unter Führung des schon längere Zeit in Deutsch-Südwestafrika lebenden Büren Andries Dewet gebildet, sodas die Gesamtkräfte der südwestafrikanischen Streitkräfte zu Beginn des Feldzuges einschließlich der in den größeren Wohnorten und auf Stationen verbleibenden Besatzungen etwa 5000 Mann betragen haben dürfte. Zwei Flugzeuge, die sich seit Mai 1914 im Schutzgebiet zu Versuchszwecken befanden, lieferten unter Oberleutnant v. Schaele im Verlauf des Krieges vorzügliche Dienste.

Das „Südafrikanische Freikorps“ war durchweg beritten und wurde verstärkt durch eine Batterie Feldkanonen 90 alter Art unter Führung des Hauptmanns in der Schutztruppe Dausding. Solange noch Hoffnung auf eine Vereinigung mit den aufständischen Kapbüren bestand, hat es sich gut gehalten. Nach dem Zusammenbruch der Bürenbewegung jedoch mußte das Freikorps aufgelöst werden; die dienfähigen und militärisch tüchtigen Leute waren in die Truppe übernommen, die übrigen entlassen.

Die Mobilmachung ging trotz der mangelhaften Verkehrsverhältnisse und großen Entfernungen nach entlegenen Farmen ordnungsmäßig vonstatten. Die Stimmung war vorzüglich, obwohl seit der Zerstörung der Funkstation in Kamina eine Nachrichtenübermittlung aus Deutschland durch die Großstation Rauen nur selten, nach Deutschland überhaupt nicht mehr möglich war.

Das von der britisch-südafrikanischen Regierung gegen unser Schutzgebiet gezielte Vorgehen war durch die Aufstandsbewegung der Büren vorläufig ins Stocken geraten. Mitte September befohl daher der Kommandeur der Schutztruppe, Oberleutnant v. Dendebred, den Unionsstruppen, die sich in erheblicher Stärke bei Steinlopf südlich des Dranje gesammelt und die schwach besetzte Station Ramakopf überfallen hatten, schon in den deutschen Dranbergen mit seiner Hauptmacht entgegenzutreten, während die beiden von Lüderichsdorf und Swakopmund ins Landesinnere führenden Bahnlinien nach teilweiser Zerstörung nur von schwachen Kräften besetzt wurden.

Es wurden nunmehr drei gemischte Detachements aufgestellt, die man zur Vorkämpfung größerer Truppenmassen „Regimenter“ nannte, und eine Artillerieabteilung gebildet. Die Detachements waren je drei bis vier Kompagnien und eine Batterie, die Artillerieabteilung drei Batterien stark.

Ende September kam es zwischen Teilen dieser Hauptmacht der Schutztruppe unter Oberleutnant v. Dendebred (Generalstabschef Hauptmann Wed) und einer größeren Abteilung der Unionsstruppen in den Dranbergen zu dem

Gefecht bei Sandfontein.

wo es der Truppe gelang, drei feindliche Schwadronen mit Artillerie und Maschinengewehren zu umzingeln und nach heftigem Kampfe zur Uebergabe zu zwingen. Die Siegesbeute betrug 300 Gefangene (darunter der verwundete Oberst Grant), viele Gewehre, zwei Feldgeschütze, vier Maschinengewehre, Pferde, Wagen, Zelte und reichlich Proviant. Die Schutztruppe hatte etwa 50 Tote und Verwundete zu beklagen. Major v. Rappard und Oberleutnant d. R. Schmidt fielen, Oberleutnant Freiherr v. Schade wurde schwer verwundet.

Anfangs Oktober hatten die Engländer in Lüderichsdorf mit der Landung einer größeren Truppenmacht begonnen, die schließlich insgesamt auf 8000 Mann kien. Die Hauptmacht der Schutztruppe wurde daher unter Major Ritter nach Aus an der Bahn Lüderichsdorf-Reetmanshoop gezogen.

Schwere Unglücksfälle.

Am 9. November ereignete sich in Kalffontein (Süd) ein schwerer Unglücksfall von weittragender Bedeutung: beim Probefeuern mit Geschützgranaten wurde der allverehrte Kommandeur der Schutztruppe, Oberleutnant v. Dendebred, infolge eines Fehlschusses tödlich verletzt. Auch der einzige Generalstabschef der Truppe, Hauptmann Wed, starb infolge Sturzes mit dem Pferde Anfang März 1915. Der nächstälteste Stabschef der Schutztruppe, Major Franke, war Ende Oktober mit einer größeren Abteilung gegen das portugiesische Fort Nauila entsandt worden, von dessen Besatzung eine friedliche Erkundungsabteilung unter Bezirksamtman Dr. Schulze überfallen und ermordet worden war; von Offi-

zieren waren noch Leutnant Bösch und Leutnant v. d. R. d. b. d. Opfer dieses heimtückischen Ueberfalls.

Gefecht von Nauila.

In Nauila kam es Mitte Dezember zu einem scharfen Gefecht, das mit der Zerspaltung der nach offizieller Mitteilung der portugiesischen Regierung 620 Mann, vier Maschinengewehre und drei Geschütze starken feindlichen Besatzung endete. Unsere Verluste betrugen 11 Tote und 22 Verwundete. Unter den Verwundeten befand sich der Führer Major Franke, ferner Hauptmann Vorberg, Oberleutnant Gutschahr, die Leutnants d. R. Schrader und Scherer und Leutnant a. D. Freiherr v. Stein. Nach der Rückkehr aus dem Norden übernahm der von seiner Verwundung wieder genesene und inzwischen beförderte Oberleutnant Franke Anfang des Jahres 1915 den Befehl über die Gesamtkräfte.

Die aufständischen Büren der Kapkolonie

unter Maritz und Kemp hatten sich Ende des Jahres 1914 näher an die Südküste des Schutzgebietes herangezogen und dort mit wechselndem Erfolg gegen die Unionsstruppen gekämpft. Die Ereignisse um die Jahreswende sind jedoch dunkel und die Nachrichten darüber widersprechend. Jedenfalls hat sich Kemp mit seinem und einem Teil des Kommandos Maritz bald ergeben. Major Baussus übernahm das Kommando über die etwa noch 800 Mann starke Truppe in Aus, das allmählich zu einer so starken Feldbesetzung ausgebaut worden war, daß die in Gaurub westlich Aus stehenden feindlichen Truppen trotz ihrer fast zehnfachen Ueberlegenheit einen Angriff nicht wagten.

Eine gewaltsame Erkundung Major Ritters war zunächst von Erfolg begleitet. Ende Februar griff er die am Nordufer des Dranje in der Kapkolonie bei Kafamas verbliebenen Engländer überraschend an, warf sie über den Fluß und zerstörte sämtliche Fährten. Da der Feind aber fortgesetzt Verstärkungen erhielt und eine Umgebung zu beschaffen war, wurde die Abteilung nach einem scharfen Gefecht, in dem Oberleutnant d. R. Voigts sowie die Leutnants Böhs und v. Wegner und etwa 30 Mann fielen, wieder auf Umas zurückgenommen. Als jedoch kurze Zeit darauf von Swakopmund aus ein großer, von Botia persönlich geführter Angriff drohte, wurde die Abteilung Ritter an die Bahnlinie Swakopmund-Windhof gezogen. In der Gegend bei Umas blieb nur die schwache Abteilung des Oberleutnants Freiherrn v. Sadeln zurück, der seine Aufgabe trefflich erfüllte und die Unionsstruppen wochenlang in Schach hielt.

Gegen eine fünfundzwanzigfache Uebermacht.

Ende Oktober 1914 war das gänzlich unverteidigte und unbefestigte Swakopmund bereits von einem englischen Hilfskreuzer beschossen, aber nicht besetzt worden. Weihnachten 1914 landeten die Engländer dann eine starke Abteilung südafrikanischer Truppen in Kalffontein und begannen alsbald von hier aus eine Bahnlinie nach dem Norden zum Anschluß an die Bahn Swakopmund-Windhof zu legen. Mitte Januar zogen sie, ohne daß ihnen Widerstand geleistet worden wäre, in Swakopmund ein.

Inzwischen war eine neue größere Abteilung, die hauptsächlich aus den von Norden zurückgekehrten Frankischen Truppen bestand, unter Major a. D. Wehle gebildet worden. Diese Abteilung griff die Unionsstruppen Ende März 1915 bei Jaksawater und Riet (100 Kilometer östlich Swakopmund) mit überlegenen Kräften überraschend an und warf sie unter großen Verlusten für uns auf Kubas zurück. Die Engländer sollen bei Riet 10000 und bei Jaksawater 6000 Mann stark gewesen sein gegen 450 beziehungsweise 200 Mann auf unserer Seite. Die bei Jaksawater stehende Abteilung, eine Kompagnie und eine Halbbatterie, mußte sich nach völliger Umzingelung und schwerem Kampfe und nachdem die Munition verrochen war, der fünfundzwanzigfachen feindlichen Uebermacht ergeben. Die Gewehre waren kurz vor der Uebergabe zertrümmert und die beiden Geschütze unbrauchbar gemacht worden. Die Verlustzahlen dieses unglücklichen Gefechts stehen noch nicht fest; sie müssen jedoch an Toten und Verwundeten erheblich gewesen sein. Bekannt ist nur, daß Oberleutnant d. R. Weiser und Leutnant d. R. Ewald fielen, Oberleutnant Freiherr v. Schade (hier zum zweitenmal) und Leutnant d. R. Mansfeld verwundet wurden.

Die Reste der Abteilung Wehle wurden nun mit dem Schlusssatz nach Kubas vorgezogenen Abteilung Ritter, unter der Führung des letzteren, vereinigt und auch die Abteilung des Majors Baussus von Aus Anfang April herangezogen. Mitbestimmend für die Aufgabe von Aus war der Umstand, daß starke feindliche Abteilungen mit hundert von Kraftwagen — die Schutztruppe verfügte im ganzen über vier Automobile — im südlichen Teil des Schutzgebietes und auch von Süden her voringen, sodas die Grenzschutzabteilungen der Danville-Wedding und Schöpper und die des Oberleutnants Freiherrn v. Sadeln dem Drucke weichen mußten, wodurch die Truppen in Aus

Gefahr liefen, abgeschnitten zu werden. Auch Reetmanshoop wurde geräumt.

Den Befehl über die Nachhut der nach Norden abzulehrenden Sdruppen übernahm Hauptmann a. D. v. Kleist.

Ausstand der Rehobother Bastarde.

Von ungünstigem Einfluß auf den Verlauf dieses Rückzuges war, daß im April auch die etwa in der Mitte des Schutzgebietes wohnenden, 40 bis 500 Gewehre starken Rehobother Bastards, wohl von Agenten aufgewiegelt, sich erhoben. Es gelang jedoch, die Aufständischen durch die gegen sie entsandten Abteilungen unter Major Graf v. Saurma-Zeltig und Hauptmann Hensel in Schach zu halten, sodas größeres Unheil vermieden wurde.

Die Offensivkraft der Schutztruppe war indes noch nicht gebrochen. Dies bewies der Ende April erfolgte Ueberfall, den die Abteilung des Majors Ritter (fünf Kompagnien und zwei Batterien stark) auf Trekkopje (80 Kilometer nordöstlich Swakopmund an der Otawibahn) zu nächst mit Erfolg ausführte. Im Verlaufe dieses Gefechts erhielt jedoch der Feind von allen Seiten und mit derartig überlegenen sowie mit zahlreichen Geschützen, Maschinengewehren und Panzerkraftwagen ausgerüsteten Kräften Verstärkung, daß es nur einem überaus geschickt geleiteten Rückzugsmanöver zu verdanken ist, daß außer einigen Verwundeten niemand in Feindeshand fiel; auch kein Geschütz und kein Maschinengewehr ging verloren.

Nachdem durch den misglückten Vorstoß auf Trekkopje und nach Ueberrumpelung einer Kompagnie in Otjimbingwe ein großer Teil der Bahn Swakopmund-Windhof in feindlichem Besitz war und der Feind auch von Süden her übermächtig nachdrängte, wurde Windhof geräumt und am 12. Mai vom Feinde besetzt. Die Hauptmacht der Truppe ging längs der Otawibahn in das Kalkfeld bei Waterberg zurück, woselbst Mitte Mai auch die Nachhut des Hauptmanns a. D. v. Kleist und die Abteilungen Graf v. Saurma-Zeltig und Hensel sich einfanden.

Der letzte Rückzug.

Als der an Zahl jetzt mindestens zehnfach überlegene Gegner im Juni nicht nur immer weiter nach Norden nachdrängte, sondern auch über Outjo ausbiegend die Truppe bereits überflügelte, ging die Truppe in die Gegend von Otawi und später nach Korab zurück. Die Depots und Lazarette waren bereits im Laufe des April nach Norden verlegt und in Tumbes-Namutoni und Grootfontein stationiert worden.

Anfangs Juli war es noch einmal zu einem heftigen Gefechte bei Otawi gekommen, wo Teile der Truppe unter Major Ritter eine Art Vorkämpfung eingenommen hatten, dem übermächtigen Feinde aber nach scharfem Gefecht weichen mußten.

Die Lage war nun folgende: In Korab lag in wenig günstiger Stellung, teilweise verchanzt, die Schutztruppe. Der Gegner schloß mit mehreren Abteilungen, von denen jede stärker war als die gesamte Schutztruppe, mit zahllosen Geschützen, Maschinengewehren, und Panzerautomobilen, Korab in weitem Umkreise ein. Otawi, Tumbes, Namutoni und Namutoni waren vom Feinde besetzt. Mehrere beiden Orie waren mit den ganzen Vorräten in Feindeshand gefallen. Die Pferde und Maultiere der Truppe, die schon lange kein Kraftfutter mehr erhalten hatten, waren nicht mehr widerstandsfähig, ein Durchbruch also unmöglich. Munition war noch vorhanden, aber die Verpflegung ging zu Ende.

Die Uebergabe.

Da entschloß sich der bei der Truppe befindliche Gouverneur, zur Vermeidung von weiterem ansichtslosem Blutvergießen, namentlich mit Rücksicht auf die hohe Zahl von in die Truppe eingekerkerten Angehörigen des dünn besetzten Landes und zur Erzielung möglichst günstiger Uebergabebedingungen, zu unterhandeln. Diese Unterhandlungen führten am 9. Juli 1915 zur Uebergabe der gesamten Truppe und des Schutzgebietes. Die Uebergabebedingungen liegen bis jetzt nur in englischer Sprache vor; ihre Uebersetzung an das Auswärtige Amt erfolgte von Seiten der englischen Regierung durch die amerikanische Vorkraft. Die wesentlichen Bestimmungen sind bekannt. Die Uebergabe erfolgte unter allen militärischen Ehren.

Die Engländer hatten keinen Grund, diesen tragischen Abschluß der kriegerischen Ereignisse als außerordentliche Barmherzigkeit zu preisen. Denn nur eine 200 Offiziere und wenig über 3000 Mann starke Truppe hatte nach fast einjährigem Kampfe — rund 400 Mann, darunter 51 Offiziere und Sanitätsbeamte, waren gefallen oder verwundet — die Waffen gestreckt, nachdem jede Aussicht auf Sieg zur Unmöglichkeit geworden war. 65000 Mann (ausgerüstet) mit reichlichem und modernem Kriegsgerät hatte die Union nach ihrer eigenen Angabe mit einem Kofenaufwand von 300 Millionen Mark gegen unsere schwache Schutztruppe ins Feld führen müssen.

Mein grosser Inventur-Ausverkauf erfreut sich seit Jahren in immer steigendem Masse eines ganz besonderen Zuspruchs, gerechtfertigt durch ungemein tief herabgesetzte Preise für alle Modewaren in Damen-Konfektion und Stoffen. — Von diesen Ermässigungen ist keine Abteilung ausgeschlossen.

Damen-Moden

J. HERTZ

Langgasse 20.

Die sorgenvollen Operateure.

Noch ist für die meisten Staaten das Finanzjahr 1915 nicht zu Ende; und schon treten die Bivervandstände zusammen, um über die Frühjahrskur der kranken Kriegslagen zu beraten. Wieder einmal. Einer zum Februar andererseits Konferenz von Vertretern Englands, Russlands und Frankreichs wird es obliegen, durch geeignete Finanzoperationen die „momentanen“ Schwierigkeiten zu beseitigen. . . Italien wird nicht erwähnt.

Niemals war die klinische Nebenbedeutung des Fremdworts „Operation“ so spürbar wie heute, wenn die Finanzverantwortlichen des Bivervandstandes es anwenden. Alle schmerzlichen Vorkehrungen tauchen auf: Blutverlust, Verbrennungen, Jodformgeruch. . . Es ist wahrlich ein Schnitt ins Fleisch. Und auch an Betäubungsmitteln fehlt es nicht.

Am ungewissensten ist das Krankheitsbild beim großen Patienten Russland. Ihm ist nur noch durch Transfusion zu helfen. Englisches Herzblut muß abgezapt und übergeleitet werden, damit der Saft in den Adern des überlebenden nicht endgültig vertrocknet. Wie zögernd sich England dieser „Operation“ unterziehen wird, läßt sich denken; aber es muß geschehen. Noch vor wenigen Monaten landeten die Engländer, jeder sei schließlich sich selbst der nächste, und das „unerlöschliche“ Russland müsse imstande sein, sich selbst zu helfen. Der Versuch ward auch gemacht. Aber es war nur eine Morphiumspritze, deren Wirkung sich zeigte. Tausend Millionen Rubel innerer Anleihe sollten aufgebracht werden. Nach vielen Worten und mehreren Terminaufschüben mußte man sich zum Ergebnis bekennen. 945 Millionen Rubel, von denen 600 Millionen von den Banken „übernommen“ waren. 175 Millionen zu zeichnen ward den Sparkassen anheimgegeben. Das Publikum beteiligte sich so gut wie gar nicht, und die Banken werden ihre 600 Millionen nicht los. Für solche Krisenstände hat Russland ein magisches Wort — es lautet: Sonderleihe. Als England dies Wortchen hörte, ward es gefügig, sich abermals operieren zu lassen.

Frankreich, das darf man zugeben, ist noch nicht blutleer. Aber die Saftknoten; der Umlauf ist unruhig und trägt. Als es sich zeigte, daß die zuvor veräußerten deutschen Kriegsanleihen nicht nachahmbar waren, machte Ribot fünfvierteljahr lang aus der Not eine Tugend und behauptete: Frankreich könne seine Kassen; die kurzfristigen Scheine, Auslandsanleihen, Tauschgeschäfte, Bankguthaben seien weitgehende Politik; wenn die „brutalen“ Mittel Deutschlands erschöpft seien, werde Frankreich. . . Kurz, es werde mit einem Erfolg ohnegleichen lust im entscheidenden Augenblick den Feind zerschmettern. Aus Ribots Ministerium, nicht von den Stammtischen, kam, wie neutrale Blätter verriet, das Wort von den 25 Milliarden. Als die Zeichnung geschlossen war, ergab sich als Gesamtertrag eine Summe von 14½ Milliarden. Nur zweieinhalb Milliarden sind schwebende Schuld, nur fünfeinhalb Milliarden tatsächlich neues Geld, 4,7 Milliarden Fr., oder 3,8 Milliarden Mark, nicht mehr. Neben der französischen Kriegskasse aus der „Siegesanleihe“ zu. Und in diesem Betrag stecken abermals 600 in England gezeichnete Millionen.

Danach (und da man von Italien besser schweigt) kann es nicht zweifelhaft sein, wer bei den Operationen im Februar der Operierte sein wird. England veräußert nicht nur in einem Jahre 423 Millionen Pfund oder 8,7 Milliarden Mark zur Unterstützung der Dominions und Bundesgenossen; es rechnet nicht nur, schon jetzt, mit einer weiteren Sechsmilliardenforderung Russlands; es bezahlt nicht nur den Krieg mit hundert Millionen täglich; es steht sich auch, im ungünstigsten Augenblicke, vor einer neuen Steigerung seiner Kosten. Nicht zufällig sind im Kabinett die Hauptgegner der Wehrpflicht der Finanzminister, der Handelsminister und der Minister des Innern. Kommt die Wehrpflicht zur vollen Wirkung, so verbraucht sie Summen, die kaum erschwänglich sind; bleibt es bei halben Maßregeln, so ist der militärische Erfolg nur gering und das Opfer vergebens gebracht. Im Stillen hofft wohl der Finanzminister: die Hoffnungen seines Kollegen vom Krieg möchten sich nicht erfüllen; es möchten die Millionen fremder Soldaten ausbleiben, die nach Ritzners Rechnung nur ausgerüstet zu werden brauchen, um den Krieg für England zu entscheiden. Denn diese Millionen des Kriegsministers bedeuten den Ruin vom Standpunkt des Finanzministers. Siebenunddreißig Milliarden kostet, nach vorsichtiger Schätzung, ein englisches Kriegsjahr in jedem Fall. Nur die Hälfte dieser Summe wurde bisher durch langfristige Anleihen aufgebracht; auf zehn Milliarden wuchs die schwebende Schuld. Neue Milliardenverleihen müßten aus Amerika geholt werden, das derartig ungeheure Kredite weder einräumen will noch kann. Was bleibt zu tun? Die Kursführer werden sich mit einer „Symptomkur“ begnügen müssen.

Letzte Drahtnachrichten

Die italienische Regierung und der Papst.

Ungano, 5. Jan. (Eig. Tel., Genf. Bl.). Die liberale Partei hatte in Rom und in anderen Städten zahlreiche Plakate mit Auszügen aus der Friedensrede des Papstes öffentlich sowie in Geschäften und Bäden anhängen lassen. Ministerpräsident Salandra befragt, die Plakate, die gegen den Idealismus des italienischen

Krieges vertrieben, überall, auch aus den Bäden, zu entfernen und Zuwiderhandelnde zu verhaften.

Sperrung des Eisenbahnverkehrs zwischen Rumänien und Rußland.

Bukarest, 5. Jan. (Privat-Tel. Genf. Bl.).

Der Eisenbahnverkehr zwischen Odessa und der rumänischen Grenzstation Ungeni ist für längere Zeit wieder eingestellt worden. Privatpersonen können nicht von Rumänien nach Rußland reisen. Es verlautet, daß Truppentransporte der Grund zu dieser Maßnahme seien. Nur Zeitungen dürfen Post und Telegraphen benutzen.

Die Erlebnisse des amerikanischen Vizekonsuls Mallet in Rußland.

Budapest, 5. Jan. (Privat-Tel. Genf. Bl.).

Dem „As Et“ wird aus Nework gemeldet: Der frühere amerikanische Vizekonsul Francis Mallet traf mit dem Dampfer „Frederik VIII“ hier ein. Der Vizekonsul reist im vergangenen Jahr von Budapest nach Rußland, um die österreichisch-ungarischen Gefangenenlager zu besuchen. Es gelang ihm nicht, sein Ziel zu erreichen, da Mallet in Petersburg verhaftet wurde. Ueber seine Erlebnisse äußert sich Mallet folgendermaßen:

Nach Ausbruch des Krieges übernahm das amerikanische Konsulat in Budapest den Schutz der russischen und serbischen Untertanen. Später reiste ich nach Rußland, um die österreichisch-ungarischen Gefangenenlager zu besuchen. Am 1. Januar 1915 traf ich in Petersburg ein und logierte im Hotel „de France“. Nachts gegen 2 Uhr erbrachen Zivilisten, Offiziere und sechs Soldaten mein Zimmer und ich erhielt den Befehl, mich auf eine Bank zu setzen, mit dem Gesicht nach dem Ofen gerichtet und mich nicht zu rühren. Mein Gepäck wurde durchwühlt und ich nach dem Untersuchungsgesängnis gebracht. Später verschleppte man mich in einen Kerker, in dem politische Gefangene untergebracht waren. Ich war augenscheinlich der Spionage verdächtig. Es wurde mir unmöglich gemacht, mit der russischen Regierung oder der amerikanischen Botschaft in Verbindung zu treten. Meine Befreiung erfolgte auf Umwegen durch eine vornehme Dame. Fünfzehn Tage war ich in eine unterirdische Zelle eingeschlossen, die von Ungeziefer wimmelte. Alle meine Schriften und mein Geld wurden mir fortgenommen. Nach meiner erfolgten Freilassung trat ich die Reise nach Newyork über Skandinavien an.

Die „Schweinefestung“ Dänaburg.

Stockholm, 5. Jan.

Ein Vertrauensmann des Korrespondenten der „Böf. Ztg.“ ist soeben von einer Reise der Strecke Minsk, Witebsk und Dänaburg zurückgekehrt. Er berichtet: Nachdem auch die letzte und strengste Revision vorüber ist, fahren wir bei verhängten Fenstern und verschlossenen Abteiltüren in Dänaburg ein. Die Stadt selbst steht aus, als ob sie von Zivilisten völlig verlassen ist. Auf der ganzen Miesentrecke zwischen dem sogenannten Petersburger Bahnhof und dem Stadthaus, die teilweise durch das Festungsdragon, teilweise durch die verkehrsreichen Straßen führt. Hin ich kaum 100 Zivilisten begegnet. Die Läden und Geschäftshäuser müssen um 7 Uhr abends geschlossen werden. Obwohl das Alkoholverbot streng durchgeführt wird, habe ich dennoch zahlreiche betrunkene Soldaten auf den dunklen Straßen gesehen. Aufgefallen ist mir, daß Soldaten entgegenkommende Offiziere entweder gar nicht, oder ganz salopp grüßten, wie überhaupt die Dänaburger Garnison nach allem, was wir an anderen russischen Orten gesehen, einen etwas verlotterten Eindruck macht. General Rusk, der zwei Tage vor mir Dänaburg besucht hat, soll denn auch dem Kommandanten gegenüber wenig freundliche Worte geführt und Dänaburg wörtlich „Schweinefestung“ genannt haben. An Lebensmitteln scheinen genügend Vorräte zu sein; allerdings ist die Zivilbevölkerung auf ein Minimum gesunken.

Bezeichnende Vorfälle in Saloniki.

Ungano, 5. Jan. (Eig. Tel. Genf. Bl.).

Der Korrespondent der „Stampa“ berichtet zwei bezeichnende Vorfälle aus Saloniki: Im Militärkasino fand ein Empfang zu Ehren des Diadochen statt. Dieser erhob sein Glas und sprach: Ich trinke auf die nahe Stunde, wo alle Griechen endlich zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß der Triumph Deutschlands unausweichlich ist! — Die zweite Episode bezieht sich auf eine Unterredung des griechischen Generalkonsuls Rhaiss, des deutschfreundlichen Of-

fiziers Griechenlands, mit Sarraff. Rhaiss sagte drohend: Ich muß Ihnen sagen, daß wir 250.000 Mann unter dem Waffen haben. Darauf erhob sich Sarraff, der von einem englischen General und einem serbischen Oberst begleitet war, setzte seine Mütze auf und erwiderte: Und ich antworte Ihnen namens der französischen Regierung, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, um meine Geschäfte gegen Saloniki zu führen. Der englische General stellte sich an die Seite Sarraffs und fügte hinzu: Oberst Rhaiss, vergessen Sie nicht, daß in diesem Augenblick das englische Heer 3 Millionen Bajonette zählt! Auch der serbische Oberst schloß sich bewogen, einzugreifen: Ich habe nur 15.000 Mann hier, aber sie sind bereit, sich unter den Trümmern Salonikis begraben zu lassen.

Der bulgarische Heerführer General Scheffow über die Lage.

Budapest, 5. Jan. (Privat-Tel. Genf. Bl.).

Lauf „As Et“ erklärte General Scheffow einem Journalisten gegenüber, daß die Entente Saloniki als Hauptstapel für die Friedensverhandlungen behalten will. Um mit den griechischen Interessen nicht in Konflikt zu geraten, stimmten wir der Schaffung einer neutralen Zone zu. Seither änderte sich aber die Lage. Die bulgarischen Truppen drängen 15 bis 20 Kilometer in Albanien ein; sie werden vorerst aber nicht weitermarschieren, weil auch hier zu befürchten steht, daß griechische Interessen berührt werden. Wir glauben, daß Rumänien auch weiter neutral bleibt. Wir halten einen ersten russischen Angriff für ausgeschlossen, weder von der rumänischen Grenze, noch von der Schwarzen Meer-Küste. Rußland schien einen Angriff versuchen zu wollen, als unser Bündnis mit den Zentralmächten abgeschlossen worden war. Weiter führte der bulgarische Heerführer aus, daß die Bulgaren alles mögliche tun, was den Interessen der Zentralmächte von Vorteil sein kann. Allerdings dürfen dabei die eigenen Interessen Bulgariens nicht in Gefahr gebracht werden. Der General fuhr dann fort: In Paratitsin traf ich mit dem deutschen Generalkonsul v. Falkenhayn und mit Generalfeldmarschall v. Mackensen zusammen. Diese Begegnung trug wesentlich dazu bei, in mir die Ueberzeugung zu festigen, daß bei unseren gemeinschaftlichen Operationen ein Mißverständnis ausgeschlossen ist. Friedensmöglichkeiten sehe ich einseitig von ihrer Haupt noch nicht. Die Entente erhofft viel von ihrer Offensive, die sie im Frühjahr aufnehmen will. Wenn diese Offensive des Bivervandstandes gebrochen ist, dann erst werden politische Kräfte eintreten, welche Friedensmöglichkeiten auskommen lassen werden. Mit großem Vertrauen sehen wir der Zeit entgegen, wo endlich die Lage geklärt ist. Auch wir haben noch lange nicht den letzten Pfeil verschossen.

Neue amerikanische Noten in Vorbereitung?

Rotterdam, 5. Jan. (Eig. Tel., Genf. Bl.).

Der Londoner „Times“ wird aus Washington telegraphiert, daß Staatssekretär Lansing dem Präsidenten Wilson neue Noten vorlegen wird, die an Österreich-Ungarn, Deutschland, die Türkei und Bulgarien gerichtet werden sollen, und worin die amerikanische Regierung fragen wird, ob die Verbündeten hinsichtlich der österreichischen Bürgerschaft zur Sicherung amerikanischer Leben auf See der gleichen Auffassung seien. Diese Noten sind die Folge von Nachrichten, daß das Unterseeboot, das den Dampfer „Persia“ versenkte, ein türkisches war. Man argwöhnt, daß ein neuer Angriff vielleicht von einem bulgarischen Unterseeboot ausgeführt werden soll. Die amerikanische Regierung glaubt nämlich, daß die gesamten feindlichen Unterseeboote im Mitteländischen Meer, gleichgültig welche Flagge sie führen, von deutscher Herkunft sind und mit Deutschen bemannt sind. Der Berichterstatter glaubt nicht, daß es wegen der Persia-Angelegenheit zu einem Krieg kommen werde.

Verantwortlich für Politik, Redaktion und Sport: Carl Diebel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Danneberg; für den Reklameteil: Carl Diebel. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlag-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voransichtliche Witterung für 6. Januar:

Veränderlich, doch vorwiegend wolfig und trübe; Niederschläge (meist Regen); milde.

Niederschlagshöhe: Weilburg 2, Zellberg 2, Neukirch 8, Marburg 1, Frier 1, Wigenhausen 4, Schwarzenborn 8, Kassel 2.

Wasserstand: Rheingebiet Taub gestern 2,90, heute 2,92. Lahnpegel gestern 2,72, heute 3,02.

Mein

Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, den 10. Januar.

3679

Webergasse 11 u.
Wilhelmsstr. 50.

Heinrich Schaefer

Webergasse 11 u.
Wilhelmsstr. 50.

Spezial-Geschäft für Herren-Mode- und Sport-Artikel.

Inventur-Ausverkauf

Der Verkauf beginnt
Montag, 3. Januar.

Unsere enormen Waren-Vorräte sollen und
müssen geräumt werden, daher die billigen Preise.

Der Verkauf beginnt
Montag, 3. Januar.

Mäntel
in gepresstem
Seiden-Plüsch,
farbig und schwarz
Velour de Nord
Seiden-Samt
Astrachan
Seal-Plüsch
Tuch
Kammgarn
Seide
Moire

Verkauf sonst bis Mk. 110.—
20
25

Jackenkleider
für
Winter und Sommer
blau, schwarz
und allen nur denkbaren Farben
in
besten Wollstoffen
Seide
Samt
Eolienne
Taffet
Moire

Verkauf sonst bis Mk. 95.—
10
15
20

3/4 lg. Paletots
in besten
Flauschstoffen
schwarz, farbig und kariert
Cord-Samt
und
Covercoat

Verkauf sonst bis Mk. 40.—
10
15

Mäntel
in besten
Winterstoffen
schwarz, farbig und kariert
130 cm lang,
offen und geschlossen
zu tragen.

Verkauf sonst bis Mk. 50.—
15
20

Sortiment I
Jackenkleider
in Leinen und weiss Cheviot
Kostüm-Röcke
in allen möglichen Stoffarten
Paletots
Jacken
in schwarz und farbig
Tailenkleider
in Mousselin, Spitze u. Voile
Blusen
in Spitze, Seide und Wolle
zum Ausschauen, Stück Mk.

3

Sortiment II
Jackenkleider
in Leinen, Wolle und Frotte
Mäntel
Paletots
in allen möglichen Stoffarten
Seiden-Mäntel
Kinder-Mäntel
Tailenkleider
in Mousselin und Voile
Blusen
in Seide, Wolle und Spitze
zum Ausschauen, Stück Mk.

5

Sortiment III
Jackenkleider
in Winter- u. Sommerstoffen
Mäntel
Paletots
Tailenkleider
in Wolle, Seide und Spitze
Abend-Mäntel
Frauen-Mäntel
Moire-Blusen-Jacken
Taffet-Blusen-Jacken
Tuch- und Voile-Röcke,
schwarz, z. Ausschauen, St. Mk.

8

Kostüm-Röcke
in Leinen, Frotte und Wollstoff
1⁰⁰ **2⁰⁰**

Sport-Jacken
Wolle gestrickt
5⁵⁰ **8⁵⁰**

Morgen-Röcke
in Flausch und Crepe
3⁵⁰

Kinder-Mäntel
Rest-Posten in guten Stoffen
4⁵⁰ **6⁵⁰** **8⁵⁰**

Rest-Posten
Pelz-Mäntel
in Astrachan und Persianer
zu jeden
nur annehmbaren Preis.



SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG
LANGGASSE N°32 - TELEFON N° 6157



Ca. 500
Tailenkleider jetzt
in
Taffet, Eolienne,
Crepe de Chine
Verkauf v. 50—200 Mk. **10**
15
25

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 5. Januar, abends 7 Uhr. 22. Vorstellung. Abonnement K.
Hoffmanns Erzählungen.

Phantastische Oper in 3 Akten, einem Prolog und einem Epilog
von Jules Barbier. Musik von Jacques Offenbach.
Olympia Antonia Frau Friedleht
Mikand Frau Schröder-Saminats
Hoffmann Herr Jovre
Galanant Herr von Schend
Rathaniel Herr Schub
Hermann Herr Werharts
Erdpel Herr Schab
Eckensie Wirtsmaier Herr Jovre
Koppellus Taperius Herr Schab
Butter Herr Schab
Schleimilch Herr Schab
Eine Stimme Herr Schab
Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.
Ende gegen 9.45 Uhr.

Geschichte. Donnerstag, 6. Januar, Abonnement. C. Der liegende
Händler. — Freitag, 7. Ab. C. Kinder der Erde. — Samstag, 8.
Ab. K. Triften und Fische. — Sonntag, 9. Der aufgehobene Abonnement.
Häsel und Grotel. Darauf: Die Wuppener. Anfang 1.30 Uhr. — Montag,
10. Ab. D. Der Graf von Rügenburg. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 11.
Ab. K. Die gelehrten Frauen. Darauf: Der eingebildete Kranke.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 5. Januar. Abends 7 Uhr.

Die Schöne vom Girande.
Musikalischer Schwan in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav
Kobelt. Musik von Viktor Hollander. — Leiter der Aufführung:
Heinrich Brühl. — Musikalische Leitung: Gustav Wermuth.
Martin Hollerbach Erich Möller
Oltgard Frau
Walther Bauer, ihr Vater Herr
Mathilde, seine Frau Frau
Fritz Wendel Frau
Tobias Rand Herr
Berth Wendt Herr
Emma, Hausmädchen Frau

Verkauftene Musikanten:
1. Akt: 1. Interaktion: Frau Möller, Erich Möller. — 2. Begrüßung:
antritt: Frau Möller, Martin Margraf, Oskar Bugge, Erich Möller. —
2. Eine Frau geliebt: Werner Hollmann. — 3. Mein Herz ist wie
ein großer Hirsch: Werner Hollmann, Erich Möller. — 4. Ein
Mann geliebt: Frau Möller. — 5. Das Ringen: Frau Möller, Werner
Hollmann. — 6. Die Ringe: Frau Möller, Frau Margraf, Werner
Hollmann, Oskar Bugge, Erich Möller. — Zweiter Akt: 1. Ma-
ment: Frau Möller. — 2. Einmal: Frau Möller, Frau Möller, Frau
Margraf, Oskar Bugge, Erich Möller. — 3. Das Lied von Oskar:
Oskar Bugge. — 4. Die rote Liebe kommt wie die Dämonen: Frau Möller,
Werner Hollmann. — 5. Der hässliche Mann im Jahrhundert: Heinrich
Ramm. — 6. Finale mit Hirsch: Frau Möller, Oskar Bugge, Heinrich
Ramm, Erich Möller. — Dritter Akt: 1. Das Mord ist einmal nur
erleben. Couplet: Oskar Bugge. — 2. Schlussgesang.
Ende gegen 10 Uhr.

Geschichte. Donnerstag, 6. Januar: Die seltsame Götze. —
Freitag, 7. Aufmann Gensel. Volkshaus. — Samstag, 8. Wo
die Schwalben sitzen. — Sonntag, 9. nachm. 1.30 Uhr: Ein
toller Hirsch. — Abends 7 Uhr: Wo die Schwalben sitzen. — Mon-
tag, 10. Wieder-Abend. Kammerlangerin Hofstet u. Kammerlanger Wolf.

Wiesbadener
Vergnügungs-Palast
Dohlemer Straße 19.
Mittwoch, 5. Jan., abends 8 Uhr:
Unter Theater.
Sonn- und Feiertags zwei Vor-
stellungen, 8.30 und 10 Uhr.

Auswärtige Theater.
Stadttheater Frankfurt a. M.
Correspondenz.
Mittwoch, 5. Jan., abends 7 Uhr:
Missa.
Schauspielhaus.
Mittwoch, 5. Jan., abends 7.30 Uhr:
Kaiserin und Kleopatra.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 5. Januar:
Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt-Kurkapellmeister.
1. Mit Bomben und Granaten,
March. B. Blise
2. Fest-Ouverture A. Lortzing
3. Im Walde, Jagdstück Heller
4. Spinnlied und Ballade aus
der Oper „Der fliegende
Holländer“ R. Wagner
5. Künstlerleben, Walzer
Joh. Strauss
6. Ouverture zu „Isabella“
F. v. Suppé
7. Fantasie aus der Oper
„Der Postillon von Lon-
jum“ A. Adam
8. Zur Parade, March
E. Wempeher.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt-Kurkapellmeister.
1. Deutscher Reichsadler-
March C. Friedemann
2. Ouverture zur Oper „Jes-
sonda“ L. Spohr
3. a) Furlentanz, b) Reigen der
seligen Geister aus der Oper
„Orpheus“ Ch. Gluck
4. Schneeglöckchen, Walzer
Joh. Strauss
5. Ein Abend in Toledo, Sere-
nade u. Tanz M. Schmeling
6. Ouverture zur Oper „Die
weisse Dame“ A. Boieldieu
7. Ases Tod u. Anitras Tanz
aus „Peer Gynt“ E. Grieg
8. Fantasie aus der Oper
„Rigoletto“ G. Verdi.

Thalia-Theater.

Mittwoch, 5. Jan. (Schauspielhaus)
Erstes u. letztes Lichtspiel.
Robener Theaterbau m. Hans
und Vogen

Vom 4. bis 7. Januar:
Hermann Ballentin
in dem prächtigen Lichtspiel:
„Die Sonne rächt sich“.

Kinephon
Lanternstrasse 1.
Vom 4.—7. Januar:
Frau Dr. Maria Carmi-Vollmöller
in dem phantastischen
Schauspiel
Spinolas letztes Gesicht.
Drama in 5 Akten
u. u. u.

Kinephon
Lanternstrasse 1.
Elegante Lichtspiele.
Nur noch 3 Tage!
Verlängerung unmöglich!
Das neueste Gastspiel
der
Frau Dr. Maria Carmi-Vollmöller
in dem phantastischen
Schauspiel
Spinolas letztes Gesicht
einer Tragödie in 5 Akten.
ist für jedermann ein
inneres Erlebnis, das
erschüttert, erhebt und
noch lange nachwirkt.
Ferner:
Unsere tapfere Marine
zu Wasser u. zu Lande.
Das Allerneueste
von den Kriegs-
schauspielen.
Meisterwoche No. 1. 1916
Verschied. Filme dieser
neuesten
Maria Carmi-Serie
sind kürzlich mit grossem
Erfolg vor hohen Herr-
schaften im Kaiserhof in
Berlin vorgeführt worden

Monopol
Lichtspiele. Wilhelmstr. 8.
Vom 5.—7. Januar:
Ethere. hochdramatischer
Film nach Gold's Roman.
3 Akte. In der Hauptrolle:
Maria Carmi-Vollmöller.
Habe am 1. Januar meine
Praxis nach 3587
Midielsberg 18
verlegt
Dentist Willy Heerlein.
Zurückgeführt
Bahnärztin Rosenthal
Lanternstrasse 1
Berliner Str. 1, Telefon 6212
Chronische
Geschlechts-, Haut- u. Gichtleiden
werden leicht, bequem u. dauernd
beseitigt, ohne Einwirkung auf die
Gesundheit. Nur Frau Dr. Rosenthal u.
Berliner Str. 1, Institut R. Harder,
Berlin, Friedrichstr. 112 B. Z. 2. 1/2
Schuh-Reparaturen Brunnenstr. 12
Telephon 3033.
Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.
Für aufgenähte Sohlen kein Preiszuschlag.
Rein Erbschneider. **Edith Krenneder.**
Sonnenberg. — Bekanntmachung.
Betrifft die Anmeldung der Militärpflichtigen
zur Stammrolle.
Die in den Jahren 1894, 1895 und 1896 sowie früher ab-
gegebenen Militärpflichtigen, welche eine endgültige Entscheidung
über ihr Militär-Verhältnis noch nicht erhalten haben, das sind
folche, die wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen seither
von der Musterung befreit oder als zeitlich arbeitsverwendungs-
unfähig zurückgestellt waren, werden hiermit aufgefordert, sich
vom 2. bis spätestens zum 6. Januar 1916 bei der Ortsbehörde
ihres Wohnortes unter Vorlegung ihres Musterungsausweises
und etwaiger sonstiger Militärpapiere zur Stammrolle anzu-
melden. Die auswärts Geborenen haben zu diesem Zweck den
Geburtschein mitzubringen.
Wiesbaden, den 28. Dezember 1915.
Der Stabsarzt
der Kreis-Kommission des Landkreises Wiesbaden,
von Deimburg.
Wird veröffentlicht.
Sonnenberg, den 31. Dezember 1915.
Der Bürgermeister, Buchelt.

Sehr beliebt
in allen Frauenkreisen sind
das Favorit-Moden-Album,
das Favorit-Jugendmoden-Album,
das Favorit-Handarbeits-Album,
nur je 60 Pf., postfrei 70 Pf.,
der Intern. Schnittmanufaktur
Dresden-N. 8.
Nach Favorit-Schnittmustern
zuschnitten ist reizvoll, leicht
und sparsam, denn alles „sitat“
und zeigt eine „Geschmack“.
Hier erhältlich bei
Ch. Hemmer, Langgasse 3.